



Mobilität in der Schweizer Berufsbildung: Herausforderungen und Chancen

SGAB-Tagung

Die Welt als Lernort – Berufsbildung durch Mobilität
und transversale Kompetenzen stärken

Workshop 5

Prof. Dr. Markus Maurer & Michelle Breitenmoser



Zum Einstieg: Wie habt ihr es mit der Mobilität in der Berufsbildung?

Mobilitätsprogramme in der Berufsbildung

Ein Auslandsaufenthalt sollte zu jeder Berufslehre dazugehören.

3.2

Mobilitätsaufenthalte verbessern die Berufschancen deutlich.

3.5

Die Möglichkeit für einen Auslandsaufenthalt in der Berufsbildung haben sich in den letzten Jahren enorm verbessert.

3.8

Stimme gar nicht zu

Stimme voll und ganz zu

Mentimeter-Umfrage

Workshop-Programm

- Teil 1: Mobilität in der Berufsbildung der Schweiz: Entwicklungen und Herausforderungen
- Teil 2: Untersuchung zu Mobilitätserfahrung aus Sicht der Lernenden
 - Sicht der Lernenden – Ergebnisse
 - Stimme eines Mobilitätsteilnehmenden
- Teil 3: Austausch zu Initiativen und Herausforderungen

1

Was für Mobilität in der Berufsbildung spricht

- **Förderung transversaler Kompetenzen / Sprachkompetenzen**
Selbstständigkeit, interkulturelle Kommunikation, Problemlösefähigkeit
- **Attraktivität der Berufsbildung:**
höheres Ansehen gegenüber akademischer Laufbahn
- **Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft:**
Wissens- und Erfahrungsaustausch, internationale Vernetzung von Betrieben und Branchen
- **Soziale und kulturelle Verbundenheit:**
neue Freundschaften, Zugehörigkeitsgefühl innerhalb Europas oder der Schweiz

Mobilität in der Berufsbildung zu entwickeln ist aber nicht so einfach – gerade im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen

Mobilität im Bildungswesen: Blick zurück

- **Bildungsreisen** (verstärkt ab 17. Jh.)

Grand Tour, Persönlichkeitsbildung, kulturelle Verfeinerung, Horizonterweiterung, v. a. Bürgertum und Adel
(Kleinknecht, 1999; Stannek, 2001)

- **Akademische Wanderjahre** (seit dem Mittelalter, stärkere Verbreitung ab 19. Jh.):

Universitätsbesuche im In- und Ausland, Natur- und Geisteswissenschaften, Teil akademischer Sozialisation
(Ridder-Symoens, 1991)

- **Schüler- und Jugendaustausch** (ab Mitte 20. Jh.):

Programme wie AFS, Youth for Understanding, Fokus auf Völkerverständigung und Friedensförderung
(AFS, 1997)

- **Institutionalisierte Hochschulmobilität** (ab 1980er)

Erasmus/Erasmus+, systematische Förderung, europäische Bildungsintegration
(Bracht et al., 2006; Figlewicz & Williams, 2005; Maiworm, Steube & Teichler, 1993)

Mobilität in der Berufsbildung: Anfänge

Handwerkswanderung / Walz (bis 19. Jh.):

- berufliche Weiterbildung nach Lehrabschluss; Erwerb neuer Techniken und Arbeitsweisen

Industrialisierung:

- Rückgang der Gesellenwanderung; Zunahme arbeitsbedingter Binnen- und Auslandsmigration

Bilaterale Austauschinitiativen (ab Mitte 20. Jh.)

- vereinzelte Praktika und Austauschprogramme zwischen Nachbarländern, meist getragen von Schulen oder Verbänden

Europäische Impulse (ab 1990er Jahren)

- gezielte Förderung beruflicher Mobilität durch das EU-Programm *Leonardo da Vinci*; Grundlage für spätere Erasmus+-Initiativen
 - Teilnahme der Schweiz an *Leonardo da Vinci* ab den 1990er Jahren; Mobilität in der Berufsbildung bleibt allerdings ein Nischenangebot

CH-Stiftung, 2014b; Niederberger & Weber, 1999; Wadauer, 2005; Wettstein, 2020

Mobilität in der dualen Berufsbildung: Grundsätzliche Herausforderungen

Betriebliche Einbindung

- Fester Lehrvertrag bindet Lernende an Betrieb
- Keine produktiven Leistungen der Lernenden während Auslandsaufenthalt
- Zusätzlicher Aufwand für Lehrbetriebe, v.a. KMU; teils Anpassung der Produktionsabläufe

Unterschiedliche Bildungssysteme

- Grosse Unterschiede in Dauer, Praxisanteil und Qualifikationsstruktur
- Schwierige Vergleichbarkeit und Anerkennung von Lernergebnissen
- Erschwerte Planung und Abstimmung von Austauschaufenthalten

Baseline: AFS-Mobilitätszahlen von 2013

Gymnasialer Austausch (ca. 50'000 Jugendliche pro Jahrgang)

- Teilnehmende pro Jahr: 300–350
- „Cashcow“

Business / Austausch von Berufstätigen

- Teilnehmende pro Jahr: 40–70

Berufslernende (ca. 80'000 Jugendliche pro Jahrgang)

- Teilnehmende pro Jahr: 5
- Sinnbildlich: Veranstaltung von AFS an der PHZH vom 21. November 2013: 20 Teilnehmende

Sieber & Odermatt, 2013



Mobilität in der Berufsbildung der Schweiz: Jüngere Entwicklungen

CH Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit (1990er bis 2016) (CH-Stiftung, 2014a, 2014b)

- Koordination von Austauschprogrammen im Auftrag des Bundes und der Kantone
- Verwaltung von EU-Programmen wie Leonardo da Vinci und Erasmus+; wichtige Aufbauarbeit
- Durchführung von CH-Programmen wie Piaget (Berufsbildung / innerhalb der Schweiz)

Movetia (seit 2017) (SBFI, 2023)

- Übernahme der Verantwortung für Austausch und Mobilität in der Berufsbildung.
- Förderung von Projekten für Lernende, Lehrabsolvent:innen und Lehrpersonen
- Deutliche Zunahme der Mobilität in der Berufsbildung
 - Berufspraktika in einer anderen CH-Sprachregion, Berufsbildung (vor / nach) & FMS: 395 (2024)
 - internationale Mobilität, Berufsbildung (vor / nach) & FMS: 2145 (2024)

Blick auf Bewilligungen beim Call 2024 von Movetia

Typus der Gesuchstellenden	Anzahl	Details / Beispiele
Kantone / Departemente	5	Einziger Kanton in der Deutschschweiz: Zürich
Schulen (öffentlich & privat)	21	Öffentlich: 17; Privat: 4
Betriebe / Unternehmen	3	Ems-Chemie AG; La Poste Suisse SA; Eichenberger Gewinde AG
Lehrbetriebsverbünde	1	libs Industrielle Berufslehren Schweiz
Gewerkschaften	1	Travail Suisse (SWYPE)
Privatpersonen	1	–

Quelle: Movetia, 2025

Mobilität in der Berufsbildung der Schweiz: Ansätze

Ausbildungsphase	Typus / Projektbeispiel	Länge des Austauschs	Bemerkungen
Während der Ausbildung, ohne Verlängerung der Lehrzeit	Schule (öffentlich): Bildungszentrum Polybau – Sanierung Rumänien Betriebe: EMS-Chemie AG – mobile Berufslehre; Banken: Sprachaufenthalte	2 Wochen – 3 Monate	Gruppen- oder Einzelaufenthalte, Betriebspraxis in Partnerbetrieben bzw. eigenen Niederlassungen im Ausland
Während der Ausbildung, mit Verlängerung der Lehrzeit	Schule (öffentlich): KV Luzern – KV Plus	6 Monate pro Land (England, Frankreich/Italien)	Lehrzeit verlängert um 1 Jahr, Kombination von Sprachschule + Betriebspraxis, internationales Sprachdiplom
Nach der Lehre	Gewerkschaft: SWYPE – Swiss Young Professional Exchange Kanton: Fachstelle Austausch & Mobilität Kanton Zürich (z. B. Projekte für BM-Lernende)	2 Wochen – mehrere Monate	Berufseinsteiger erhalten Auslandserfahrung, Förderung beruflicher Kompetenzen, Netzwerkaufbau

2

Untersuchung zu Mobilitätserfahrung aus Sicht der Lernenden

**"Internationale Mobilität in der Berufsbildung und ihr Potenzial für das weitere (Berufs-)Leben.
Erfahrungen und Perspektiven von jungen Erwachsenen aus der deutschsprachigen Schweiz."**

Inwiefern sind internationale Mobilitätsprogramme im Rahmen der Berufsbildung in der Schweiz aus der Sicht junger Erwachsener in *beruflicher* sowie in *persönlicher* Hinsicht relevant?

Welchen Beitrag leisten internationale Mobilitätserfahrungen für die *Beschäftigungsfähigkeit* aus individueller Perspektive?

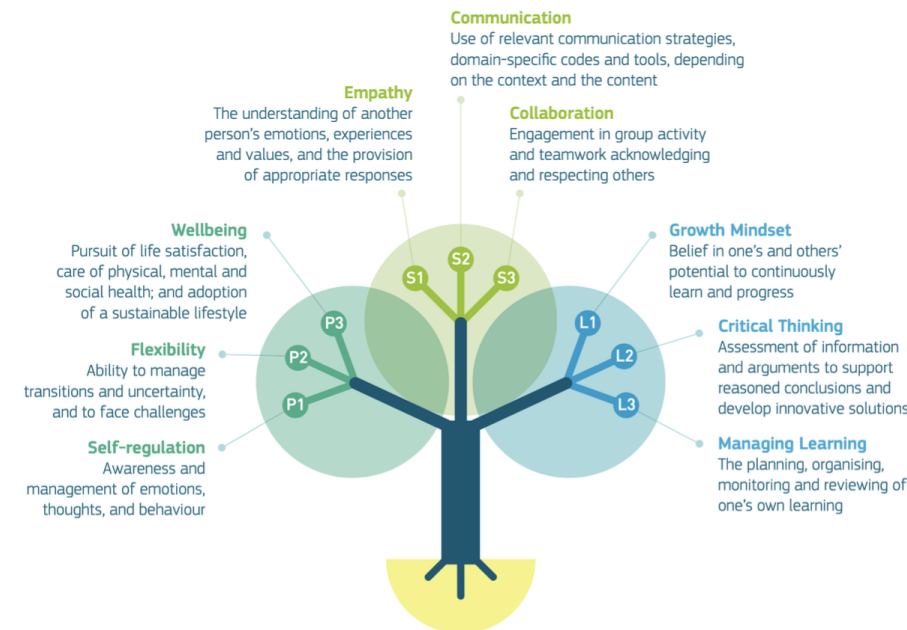
Welche Auswirkungen haben Auslandsaufenthalte für junge Erwachsene in Bezug auf ihr *Wohlbefinden*?

Untersuchungsaufbau

Untersuchungsform: narratives Leitfadeninterview

- Erzählstimulierende Einstiegsfrage
- Entscheidung/Grund
- Herausforderungen *für* den Austausch
- Herausforderungen *im* Austausch
- Nach der internationalen Erfahrung: Berufsleben (Fokus Beschäftigungsfähigkeit)
- Nach der internationalen Erfahrung: Leben (Fokus Wohlbefinden)

LifeComp at a Glance



Quelle: Sala et al. (2020, S. 9)

Erwerbsschema als dreidimensionaler Ansatz

1. Dimension	Fachlichkeit	Wissen und Können	innerhalb der Erwerbsarbeit	diese drei Dimensionen konstituieren das Erwerbsschema
2. Dimension	überfachliche Kompetenzen	Verhaltensweisen		
3. Dimension	Erwerbsorientierung	Verhältnis zur eigenen Arbeitskraft und Einbettung der Erwerbsarbeit in Lebensentwurf/-gestaltung (situativ und biografisch)	gegenüber der Erwerbsarbeit	

Quelle: Kraus (2006, S. 259)

Sample



Aufenthaltort

- 1 Deutschland:** 2 Personen
- 2 England:** 2 Personen
- 3 Niederlande:** 3 Personen
- 4 Schweden:** 2 Personen
- 5 Irland:** 1 Person
- 6 Österreich:** 1 Person
- 7 Italien:** 1 Person
- 8 Bulgarien:** 1 Person

Aufenthaltsdauer

- 2 x 1 Woche:** 3 Personen
- 2 Wochen:** 3 Personen
- 3 Wochen:** 2 Personen
- 4 Monate:** 1 Person
- 4.5 Monate:** 2 Personen
- 6 Monate:** 1 Person

Programmform

- Einzelaustausch:** 5 Personen
- Einzelaustausch im Rahmen grösseres Projekt:** 1 Person
- Gruppenaustausch/-projekt mit anderer Klasse, NL und CH:** 3 Personen
- Gruppenunterkunft, aber allein im Betrieb:** 3 Personen

Vertretene Berufe

- Fachmann/-frau Gesundheit:** 2 Personen
- Kaufmann/-frau:** 3 Personen
- Automatiker:** 1 Person
- Floristin:** 1 Person
- Interactive Media Designerin:** 1 Person
- Grafiker/in (Grafikklasse/Betrieb):** 4 Personen

Erlebte Herausforderungen aus der Sicht der Jugendlichen

Herausforderungen vor dem Aufenthalt

- Organisatorische Herausforderungen
- Herausforderungen im Hinblick auf das Ungewisse

Herausforderungen während des Aufenthalts

- Soziale Herausforderungen
- Herausforderungen in Bezug auf die Arbeit oder den Arbeitsplatz
- Kulturelle oder sprachliche Schwierigkeiten
- Umgang mit unbekannten Gefühlen

Herausforderungen bei der Rückkehr

- In den «alten» Kontext zurückfinden

Sicht der Lernenden: Ergebnisse – berufliche Ebene

Überfachliche Kompetenzen

- Interkulturelle Zusammenarbeit
- Berufsübergreifende Arbeit und Netzwerken
- Sprachliche Kompetenzen
- Überfachliche Persönlichkeitskompetenzen

„Dass ich oft das Gefühl hatte, dass ich nicht (..) oder dass ich zu lange Pause mache. Oder dass ich zu spät anfangen und zu lange Kaffee trinke. (...) ich fühlte mich oft schuldig, wenn ich nicht gearbeitet habe. Ich habe eine grosse Arbeitsmoral in mir drin.“ (CBA, Z. 166–169)

Erwerbsorientierung

- Orientierung für den weiteren Berufsweg
- Einschätzen eigener Arbeitsleistung
- Auslandsidentität
- Attraktivität auf dem Arbeitsmarkt

Fachliche Kompetenzen

- Einblicke in neue Arbeitsprozesse und fachliche Inputs
- Fachsprache

→ Stark abhängig von aktiver Förderung vs. Vernachlässigung

„Wir haben zuerst etwas gegoldet und mit den Leuten gestaltet. Sie hatten einen praktischen Teil des Unterrichts, was wir nicht haben. Das war sehr cool.“ (ZFA, Z. 61– 62)

Sicht der Lernenden: Ergebnisse – persönliche Ebene

Soziale Kompetenzen

- Interkulturelle Kompetenzen
- Empathie, Kommunikation und Kollaboration

„Was heisst, woher ich komme, was die Schweiz bedeutet, was die Schweizer Kultur bedeutet.“
(CBA, Z. 332–333)

„Ich denke, all die Dinge, die ich mache, führen zu einem stärkeren Selbstbewusstsein. Zu einem besseren ich, damit ich weiss, welche Situationen ich überwinden kann. Und welche Situationen für mich noch überfordernd sind. Das besser einzuschätzen.“ (WSL, Z. 214–217)

Persönliche Kompetenzen

- Selbstbewusstsein und Einstehen für sich selbst
- Alleinsein und Selbstständigkeit
- Offenheit und Flexibilität
- Auslandsidentität

Sicht der Lernenden: weitere Ergebnisse

Auslandskontext

- Erleben von Abwechslung
- Ausbrechen aus bekannten Kreisen
- Neuer Kontext mit Aktivitäten und Personen
- «Auszeit» → Wohlbefinden

„Ich hatte das Gefühl, da habe ich jetzt so ein bisschen Zeit, weil während der Lehre hat man viel mit der Schule und so.“ (SUL, Z. 289–290)

Begegnungen und Erinnerungen

- Begegnungen als zentrales Element für Entwicklung
- Ermöglicht Eintauchen in Kultur, Arbeit und Community
- Entscheidet über Erfolg des Aufenthalts
- Erinnerungen relevant für Wohlbefinden

„Ich habe auch wirklich noch gute Erinnerungen an das, was immer wieder aufkommt. (...) Man hat immer wieder ein Schmunzeln nachher.“ (WBC, Z. 162–163)

Zentrale Erkenntnisse

Internationale Mobilitätsprogramme...

- ... fördern insbesondere **soziale** und **persönliche** Entwicklung
- ... haben einen Beitrag zur **Beschäftigungsfähigkeit**
- ... schaffen einen neuen, spannenden **Lernort** im Ausland
- ... sind über den Aufenthalt relevant, wenn Programme **gut geplant, gefördert und kulturell gerahmt sind**

— Aufenthaltsdauer

- Kein Indikator für Qualität und Tiefe des Kompetenzerwerbs
- Qualität der Betreuung und Integration im Auslandsbetrieb entscheidend

— Gruppenaufenthalt vs. Einzelaufenthalt

- Aufenthaltsformen unterscheiden sich hinsichtlich erlebter Herausforderungen, Einfluss auf Wohlbefinden und Kompetenzerwerb
- Unterstützungsrahmen entscheidend
- Rahmung des Mobilitätsprogramms *nach* dem Aufenthalt

— Ausland als neuer Kontext

- Wichtigkeit des neuen Kontexts und Abstand zum gewohnten Kontext als Grundlage für Entwicklung
- Bildung einer «Auslandsidentität»

Stimme eines Mobilitätsteilnehmenden



3

Austausch im Plenum

- Welche laufenden Mobilitätsprojekte sind hier im Raum vertreten – und was macht sie aus?
 - Key features
 - Herausforderungen
 - Erfolgsgeschichten
- Was sind Erfolgsfaktoren für Mobilitätsprogramme in der Berufsbildung?
- Was hat mehr Potenzial für die Umsetzung?
 - längere Aufenthalte (nach der Grundbildung/während verlängerter Grundbildung)
 - kurze Aufenthalte (während der Grundbildung)
- Wie sind die Rahmenbedingungen auf Bundesebene weiterzuentwickeln?

Diskussionszusammenfassung: Mobilitätsprogramme in der Berufsbildung

1. Überblick

Die Diskussion im Rahmen des Workshops “Mobilität in der Schweizer Berufsbildung: Herausforderungen und Chancen” befasste sich mit Mobilitätsprojekten im Kontext der Berufsbildung, damit verbundenen Herausforderungen, Chancen und Erfolgsfaktoren. Diskutiert wurde insbesondere, wie internationale und nationale Mobilität im Rahmen der Berufsbildung erfolgreich und nachhaltig umgesetzt werden kann.

2. Rahmenbedingungen

- **Dauer:** 1 bis 4,5 Wochen, mehrere Monate bis zu einem Jahr (kurze Formate bevorzugt praktikabel)
- **Orte:** Schweiz, Europa, vereinzelt auch außereuropäische Destinationen.
- **Formate:** Einzelaufenthalte, Gruppenmobilität oder eine gemischte Variante – als Gruppe gereist und einzeln im Betrieb
- **Zeitpunkte:** während der unverlängerten Lehrzeit, während verlängerten Lehrzeit, nach der Lehre
- **Mobilität während vs. nach der Lehre:** Während der Lehre organisatorisch anspruchsvoller (Freistellung, Lehrpläne), nach der Lehre einfacher. Nationale Mobilität kann als Alternative für Lernende mit familiären oder sportlichen Verpflichtungen dienen
- **Systemische Integration:** Schaffung von „Fenstern“ in den Ausbildungsplänen, Einbindung der OdAs
- **Dauer und Qualität von Aufenthalten:** Lange Aufenthalte wirken nur bei guter Planung, Betreuung im Betrieb, sinnvoller Arbeit, guten persönlichen Begegnungen, usw. Kurze Aufenthalte können niederschwelliger und praktikabler sein, insbesondere als Gruppenmobilität. Grundsätzlich ist die Planung, Passung und Begleitung wichtig, da Austauschenerlebnisse sonst auch zu schlechten Erfahrungen führen können, die den Sinn der ganzen Mobilität unterlaufen
- **Branchenunterschiede:** Förderung von Mobilität in einigen Branchen einfacher als in anderen. Mobilität etwa leichter in KV- und FaGe-Berufen, schwieriger in handwerklichen oder technisch spezialisierten Branchen
- **Kriterien für Teilnehmende:** Notenbild, Motivationsschreiben, Bedingungen von Seiten Betrieb: Ferien dazugeben, Präsentationen innerhalb des Betriebs (damit auch Betrieb von den Erfahrungen des Austauschs profitieren kann)

- **Bilingualer Unterricht als Mobilitätsförderung:** Bili-Klassen schaffen günstige Voraussetzungen für Mobilität durch Sprachkompetenz, internationale Offenheit, Betriebe die bereits „on board“ sind und Kontakte Schule-zu-Schule sind möglich, zb. Austausch mit Dänemark mit ähnlichem System
→ Potenzial, um Lernende gezielt auf Austauschprogramme vorzubereiten
- **Inklusion vs. Talentförderung:** Programme nicht nur für leistungsstarke Lernende; auch benachteiligte Gruppen sollen profitieren
Fokus auf Motivation und persönliche Entwicklung statt allein auf Noten
- **Erasmus+ als Qualitätssiegel:** Internationale Programme erhöhen Glaubwürdigkeit gegenüber Betrieben und Lernenden
- **Finanzielle Aspekte:** Finanzierung Bundesseite? Betriebe entschädigen und Erwerbsausfall kompensieren? Eher nicht, Betriebe sollen Mehrwert, Nutzen auch für sich sehen (Wichtigkeit des Humankapitals)

3. Herausforderungen

- **Koordination & Timing:** gemeinsame Zeitfenster, Freistellung, kompakte Lehrpläne, Schul- und Betriebsabstimmung, fest in Schweiz verankerte Personen z.B. im Leistungssport: nationale Programme gute Chance, besser zu vereinbaren
- **Strukturelle Unterschiede:** ausländische Ausbildungssysteme, unpassende Lehrpläne, unterschiedliche Niveaus – hoher Standard des Schweizer Berufsbildungssystems, Berufsbildung zum Teil stigmatisiert im Ausland
- **Betriebsengagement:** Überzeugungsarbeit nötig, insbesondere bei KMU, Argument: Steigerung der Attraktivität des Unternehmens, auch im Lehrstellenmarkt
- **Kommunikation:** Informationszugang, Matchmaking zwischen Institutionen
- **Inklusion:** bisher wenige inklusive Formate, Gefahr der Elitenförderung
- **Finanzierung:** Sicherstellung von Teilfinanzierungen, Einbindung von Stiftungen oder Eigenbeiträgen

4. Grundsätzliche Erfolgsfaktoren

- **Strategisch:**
 - Klare Einbettung von Mobilität in Ausbildungssysteme
 - Unterstützung durch OdAs und Verbände
 - Nutzung von Erasmus+ als Qualitätsrahmen
- **Operativ:**
 - Gut organisierte Koordinationsstellen

- Mobilitätsfrage stark personenabhängig: engagierte Lehrpersonen/Fachpersonen als Multiplikatoren
- Niederschwellige, gut strukturierte und organisatorisch einfachere Programme während der Ausbildung, Gruppenmobilität als Chance: mehreren Personen gleichzeitig Erfahrung ermöglichen, Hürde damit tiefer teilzunehmen
- **Kulturell / sozial:**
 - Positive Erfolgsgeschichten als Motivation für KMU und für Lernende
 - Betonung von Humankapital und persönlicher Entwicklung statt Kostenfokus
 - Förderung transversaler Kompetenzen („Future Skills“), gerade auch für Personen, die sozial benachteiligt sind
 - Symbolische Wirkung: Mobilität als Zeichen von Offenheit und Lernkultur

Literatur

- AFS. (1997). *The AFS Story: Stories of a Lifetime. 1914-1947-1997*. Lausanne: JPM Publications.
- Bracht, O., Engel, C., Janson, K., Over, A., Schomburg, H., & Teichler, U. (2006). *The professional value of ERASMUS mobility*. Kassel: International Centre for Higher Education Research.
- CH-Stiftung. (2014a). *Austauschprojekte in der Berufsbildung: Wegleitung zum Vorbereiten, Umsetzen, Auswerten*: Solothurn.
- CH-Stiftung. (2014b). *Leonardo da Vinci. Mobilität und Kooperation in der Berufsbildung: Die Schweiz im Austausch mit Europa | Praxisbeispiele* (Vol. CH-Stiftung): Solothurn.
- Figlewicz, R., & Williams, J. (2005). *How satisfied are Erasmus Students? Paper presented to the 27th annual EAIR forum: 28 to 31 August 2005, Riga, Latvia*.
- Kleinknecht, T. (1999). 'Reise der Aufklärung'. Selbstverortung, Empirie und epistemischer Diskurs bei Herder, Lessing, Lichtenberg und anderen. *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte*, 22(2-3), 95–111.
- Kraus, K. (2006). *Vom Beruf zur Employability? Zur Theorie einer Pädagogik des Erwerbs*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-90299-9>
- Maiworm, F., Steube, W., & Teichler, U. (1993). *Experiences of Erasmus-students 1990/91*. Retrieved from Kassel: Movetia.
- Movetia. (2025). *Schweizer Programm zu Erasmus+ Mobilität (KA1) – Projektliste Call 2024*. Bern: Movetia.
- Niederberger, J. M., & Weber, K. (1999). *Leonardo da Vinci. Evaluation der Schweizerischen Beteiligung am Berufsbildungsprogramm der Europäischen Union. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft*. Bern: Universität Bern/Koordinationsstelle für Weiterbildung.
- Ridder-Symoens, H. D. (1991). Mobility. In H. D. Ridder-Symoens (Ed.), *A History of the University in Europe. A History of the University in Europe* (pp. 280-304). Cambridge: Cambridge University Press.
- Sala, A., Punie, Y., Garkov, V., & Gabrera, M. (2020). *LifeComp. The European Framework for Personal, Social and Learning to Learn Key Competence*. Publications Office of the European Union. <https://data.europa.eu/doi/10.2760/302967>
- SBFI. (2023). *Verordnung über die internationale Zusammenarbeit und Mobilität in der Bildung (VIZMB, SR 414.513) – Erläuterungen*. Bern: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation.
- Sieber, D., & Odermatt, R. (2013). *Mobilität während der Berufslehre: Programme, Nutzen und Zukunftsperspektive (Schriftlicher Leistungsnachweis für Modul WPF 610.2013H.001 Berufsbildung International: Systeme und Modelle anderer Staaten und die Rolle der Schweiz)*. Zürich: Pädagogische Hochschule Zürich.
- Stannek, A. (2001). *Telemachs Brüder. Die höfische Bildungsreise des 17. Jahrhunderts*. Frankfurt a. M.: Campus.
- Wadauer, S. (2005). *Die Tour der Gesellen: Mobilität und Biographie im Handwerk vom 18. bis zum 20. Jahrhundert*. Frankfurt a.M./New York: Campus Verlag.
- Wettstein, E. (2020). *Berufsbildung: Entwicklung des Schweizer Systems*. Bern: hep.